

„Happy Slapping“ als Aspekt jugendlicher Gewalt. Ernstzunehmendes Problem oder Medienphänomen?

von Carolin Opitz

Abstract

Jugendgewaltkriminalität ist ein Thema, welches in der Öffentlichkeit und in den Medien immer wieder problematisiert und kontrovers diskutiert wird. Gewalttaten mit einer Handykamera aufzuzeichnen und sie an andere weiterzugeben (*Happy Slapping*), steht dabei wiederkehrend im Fokus und scheint Zeugnis einer zunehmenden Brutalität unserer Jugend zu sein. Eine vertiefte, wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Happy Slapping hat bislang nur in begrenztem Umfang stattgefunden und liefert noch kein aussagekräftiges Bild. Zielsetzung dieser Masterarbeit ist deshalb, dieses Phänomen intensiv zu untersuchen, um eine objektivere und zuverlässigere Basis für die wissenschaftliche Diskussion zu erhalten. Im Zentrum der Arbeit steht die übergeordnete Frage, ob Happy Slapping tatsächlich eine ernstzunehmende Form der Jugendgewalt ist, oder ob es sich vielmehr um ein in den letzten Jahren durch die Medien geschaffenes bzw. forciertes Problem handelt.

Die Arbeit ist als Literaturliteratur konzipiert und nähert sich dieser Fragestellung über die Analyse und Diskussion vorhandener Literatur und eine Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstandes zum Thema Happy Slapping. Schwerpunkt ist dabei die kritische Untersuchung dieser Gewaltform aus kriminologischer Perspektive im Hinblick auf Phänomenologie (Kapitel 3), statistische Verbreitung (Kapitel 4) sowie Hintergründe und Erklärungsansätze (Kapitel 5).

Happy Slapping ist vielgestaltig und Oberbegriff für unterschiedlichste Handlungen, die nicht selten auch von strafrechtlicher Relevanz sind. Die in Kapitel 4 durchgeführte Hell-Dunkelfeld-Analyse zeigt jedoch die Tendenz, dass Happy Slapping insgesamt eher selten vorkommt und keineswegs ein Massenphänomen ist. Es sind in erster Linie die Folgen für die Opfer, sowie die Motive und Hintergründe der jugendlichen Täter, welche das Gefährdungspotenzial von Happy Slapping ausmachen. Speziell Jugendliche mit genereller Gewaltaffinität und fester Einbindung in Peer-group-Strukturen finden in Happy Slapping ein neues Betätigungsfeld, welches außeralltägliche „Action“ bietet und mit den erstellten Clips eine instrumentell einsetzbare Ressource liefert. Im Ergebnis ist Happy Slapping weniger ein quantitatives als mehr ein qualitatives und somit ernstzunehmendes Problemfeld.

Abgeleitet aus den gewonnenen Erkenntnissen und Gefährdungspotenzialen ist die Prävention von Happy Slapping ein weiterer Bereich, dem sich die Arbeit widmet (Kapitel 6). Es werden Präventionsmöglichkeiten auf schulischer und freizeitbezogener Ebene vorgestellt. Favorisiert wird ein integrativ-systemischer Ansatz, welcher Gewaltprävention und Medienerziehung gezielt verbindet und die Kooperation der am Entwicklungsprozess junger Menschen beteiligten Akteure fördert.

Die Arbeit eignet sich als Diskussionsgrundlage und auch als Anhalt für einen angemessenen präventiven Umgang mit dem Gewaltphänomen Happy Slapping.